

Abb. 108. Exlibris Wm. Gladstones von T. E. Harrison, 1889.

die ernstesten, schlichten und trotz einiger ihnen anhaftenden Steifheit so anmutigen Formen des Stils Louis XVI. ersetzt worden waren. So wurde das achtzehnte Jahrhundert die Glanzzeit des Exlibris in Frankreich und durch die damals dort geschaffenen Blätter die zweite Blüteperiode des Bucheignerzeichens überhaupt. Wahrhaft bewunderungswürdig ist die Fülle von Phantasie und Geist, die die französischen Künstler in ihren Exlibris niedergelegt haben. In erster Linie waren es natürlich die Meister der Buchillustration, die sich auf diesem Felde bewegten. Kaum einer der glänzenden Namen, die damals mit ihren entzückenden Kupferstichwerken den erst in neuester Zeit ins Wanken geratenen Ruhm des französischen Buchgewerbes als des vornehmsten in Europa begründeten, fehlt in der Liste der damaligen Exlibristen, alle sind sie mehr oder minder stark vertreten, die Eisen, Moreau le jeune, Marillier, Gravelot (Abb. 96), Gaucher, Augustin de St. Aubin,

Cochin fils, Choffard, Louise le Daulceur (Abb. 98). Gelegentlich haben auch mehrere von ihnen bei einem Blatte zusammengewirkt — so ist das bei Bouchot (S. 53) abgebildete, wahrhaft entzückende Damen-Exlibris von Moreau le jeune entworfen und von Choffard gestochen. Es ist ein echtes Rokokoblatt: Muschelwerk umgibt den Wappenschild, an dem allerliebste Amoretten eine Rosenguirlande befestigen, darüber schwebt eine Taube mit einem Kranze. —

Es ist unmöglich, auf die reizenden Blätter der französischen Kleinmeister an dieser Stelle näher einzugehen, welche von ihnen sollte man auch als besonders bemerkenswert hervorheben, ohne gegen zahlreiche andere ungerecht zu sein? Und dann ist es auch gar nicht nötig. Nur ganz ausnahmsweise haben die Exlibris dieser Zeit einen anekdotischen oder sonst der Erklärung bedürftigen Inhalt, und auf ihre

Schönheit, ihre bestückende Grazie braucht niemand besonders aufmerksam gemacht zu

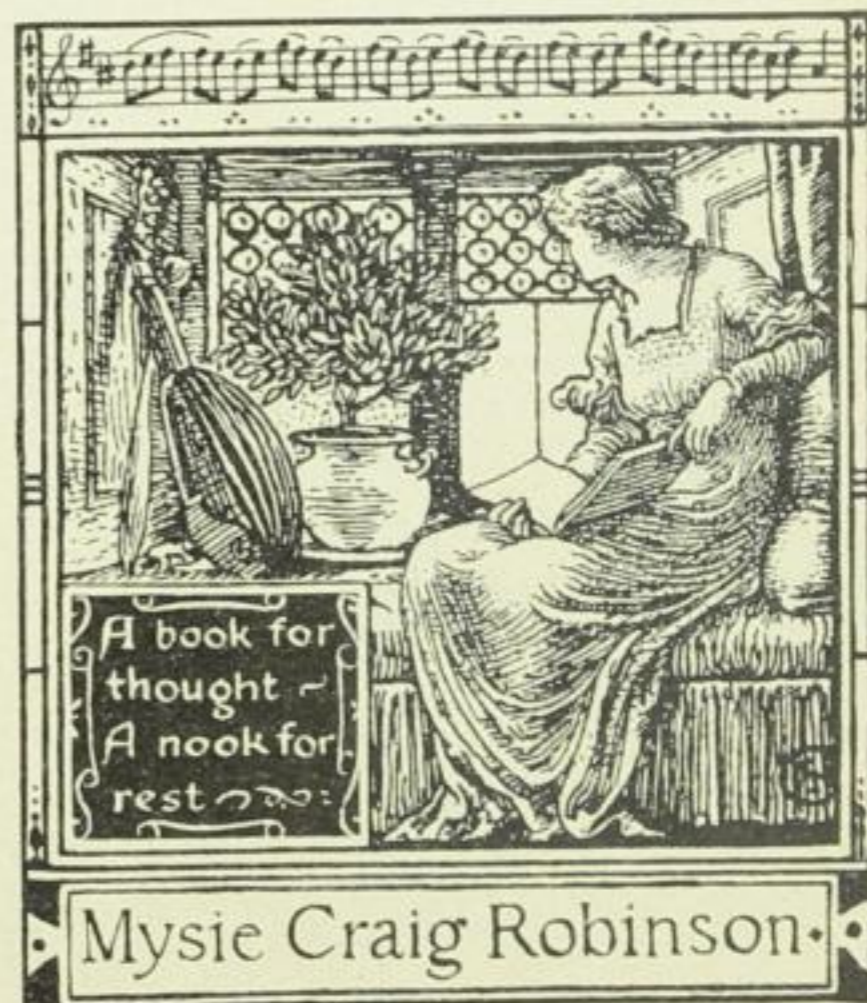


Abb. 109. Exlibris, gezeichnet von W. Crane.